



**„Zwischen Traum und Wirklichkeit“ –
ein Peer-Präventionsprojekt zu Teenagerbeziehungen, Respekt und Gewalt
Projektbericht 2015**

Einleitung

Jede vierte Frau in Deutschland hat schon mindestens einmal Gewalt durch den Partner erlebt (BMFSFJ 2004). Erste Studienergebnisse deuten darauf hin, dass Gewalt auch in Teenagerbeziehungen weit verbreitet ist. In der „TeDaVi“- (Teenage Dating Violence) Studie, die 2013 in Hessen durchgeführt wurde, berichteten 61,3 % der Mädchen und 56,6 % der Jungen von mindestens einer „emotional schwierigen Situation“ (Kontrolle, verbale Aggressionen, Zwang oder Drohung). 10,5 % der Mädchen und 10,4 % der Jungen berichteten von körperlicher Gewalt. Sexualisierte Gewalt berichteten 26,0 % der Mädchen und 12,7 % der Jungen.

Erfahrungen aus der sexualpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen zeigen, dass große Anhänglichkeit und Eifersucht von Jugendlichen zunächst oft als Liebesbeweise erlebt werden. Sie können jedoch erste Warnzeichen in einer Beziehung sein. Demütigungen, kontrollierendes Verhalten, Drohungen, Bloßstellungen im Internet, Körperverletzung und sexuelle Übergriffe sind Formen von Beziehungsgewalt, die nicht selten unter Jugendlichen vorkommen und schädigende Folgen für ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung haben können.

Jugendliche wissen meist wenig über Gewalt in Paarbeziehungen. Wenn sie betroffen sind, fällt es ihnen schwer, darüber zu sprechen. In der TeDaVi-Studie hatten sich immerhin 93 % der Mädchen und 74% der Jungen Hilfe bei FreundInnen geholt, aber nur 41% bzw. 29% hatten sich an ihre Eltern gewandt. Die Studie kommt zu dem Ergebnis: „(Die) (Präventions-) Maßnahmen sollten Jugendliche spätestens im Alter von etwa 14 Jahren erreichen, denn überwiegend wurden solche Erfahrungen erstmals in der 8. oder 9. Klasse gemacht. Peers könnten zentrale Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden.“ Das Projekt „Zwischen Traum und Wirklichkeit“ möchte einen Beitrag hierzu leisten.

Durchführung des Projektes „Zwischen Traum und Wirklichkeit“

Von September 2014 bis April 2015 führte das AWO-Beratungszentrum Lore-Agnes-Haus in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Essen und dem Leibniz-Gymnasium zum dritten Mal ein Peer-Präventionsprojekt mit dem Thema „Zwischen Traum und Wirklichkeit“ durch.

Das Projekt umfasste zwei Phasen. Die **erste Phase** bestand aus zehn Treffen einer Gruppe 16-jähriger Schülerinnen des Essener Leibniz-Gymnasiums, die von Barbara Flotho - Diplom-Psychologin und Mitarbeiterin des Beratungszentrums Lore-Agnes-Haus - angeleitet wurde. Folgende Schülerinnen nahmen am Projekt teil: Nadja Janhofer, Anna L. Köster, Thuy Duong Marianne Nguyen, Lina-Mareen Schachtner und Daniela Yeboah.

Ziel war, die Teilnehmerinnen zu stärken und ihnen Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, damit sie

- ihre Rechte kennen
- über die Verbreitung von Gewalt in Beziehungen Bescheid wissen
- für Warnsignale und Gewalt im eigenen Umfeld und in eigenen (zukünftigen) Beziehungen sensibilisiert werden
- sich trauen, über das Thema und ggf. eigene Erfahrungen zu sprechen
- bei Warnzeichen oder erlebter Gewalt in der Lage sind, sich Hilfe zu holen
- Informationen an Peers weitergeben, Ansprechpartnerinnen für Peers sein und Schulklassenveranstaltungen zum Thema durchführen können

Die Treffen wurden mit Gesprächen und einer Vielzahl von Übungen abwechslungsreich gestaltet, um eine aktive und lebendige Auseinandersetzung mit den Themen zu fördern. Dabei wurde Wert darauf gelegt, eine gute Gruppenatmosphäre zu schaffen sowie ressourcenorientierte Übungen mit einzubeziehen, um die Teilnehmerinnen zu stärken und einem Gefühl von Ohnmacht angesichts des manchmal berührenden und belastenden Themas entgegenzuwirken. Durch den gemeinsamen Besuch einer Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche lernten die Teilnehmerinnen AnsprechpartnerInnen vor Ort kennen.

Themen waren u.a.

- Was macht eine gute Beziehung aus?

- Woran merke ich, ob meine Beziehung mir gut tut? Woran merke ich, wenn etwas nicht gut läuft?
- Welche Warnsignale gibt es? Wo fängt Gewalt an?
- Was kann ich tun, wenn es Warnsignale gibt? Wo bekomme ich Unterstützung in Essen und online?
- Wie kann ich Peers unterstützen, die in ihren Beziehungen Warnsignale und Gewalt erleben?

In einer **zweiten Phase** führten die Teilnehmerinnen Präventionsveranstaltungen mit fünf Schulklassen des 8. Jahrgangs ihrer Schule durch mit dem Ziel, die teilnehmenden Schüler/innen für das Thema Respekt und Gewalt in Beziehungen zu sensibilisieren und Hilfsangebote vorzustellen. Sie erarbeiteten mit den SchülerInnen eine Mindmap zum Thema „Was macht eine gute /eine schlechte Beziehung aus?“, diskutierten anhand selbst gemalter Comichilder Szenen aus Beziehungen im Hinblick auf Warnzeichen für Gewalt und stellten Hilfsangebote vor. Ca. 150 Schülerinnen und Schüler wurden so erreicht.

Zudem wurde ein Flyer mit dem Titel „Und das soll Liebe sein?“ entwickelt und mit einer Auflage von 2500 Exemplaren produziert, der am Leibniz-Gymnasium und anderen Essener Schulen verteilt wurde. Die Botschaft des Flyers lautet: „Du verdienst eine Beziehung, die dir gut tut! Du hast ein Recht auf Respekt!“. Er umfasst außerdem eine Checkliste: „Tut meine Beziehung mir gut?“ und informiert über lokale und überregionale Hilfsangebote.

Projektergebnisse und Ausblick

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt hat den Blick der Teilnehmerinnen hinsichtlich Gewalt verändert und ihre Wahrnehmung geschärft. Sie berichteten nach Abschluss des Projektes, aufmerksamer und sensibler als früher zu sein und Situationen anders als zuvor zu bewerten. Eine Teilnehmerin berichtete z.B. „Ich habe gelernt, dass Selbstschutz vor Liebe geht“. Ihnen sei bewusst geworden, dass es viele verschiedene Formen von Gewalt gibt und Gewalt nicht erst bei körperlichen Übergriffen beginnt (Zitat einer Teilnehmerin: „Mir ist bewusst geworden, dass in einer Beziehung Warnsignale erkennbar sind, bevor es zu schwerer Gewalt kommt“). Die Teilnehmerinnen waren froh, sich mit Warnsignalen in Beziehungen auseinandergesetzt zu haben. Durch ihre geschärfte Wahrnehmung fühlten sie sich nach Abschluss

des Projektes sicherer, in eigenen Liebesbeziehungen bemerken zu können, wenn ihnen etwas nicht gut tut. Sie reflektierten auch ihr eigenes Verhalten in Partnerschaften in Bezug auf Kommunikation, Fairness, kontrollierendes und manipulatives Verhalten: Eine Teilnehmerin schrieb im Evaluationsbogen „Mir ist bewusst geworden, dass ich in vielen Situationen in meinen bisherigen Beziehungen falsch, aber in vielen auch richtig gehandelt habe“ und eine andere: „Ich achte jetzt selbst in meiner Beziehung darauf, ob es Signale gibt“.

Die Teilnehmerinnen wirkten als Multiplikatorinnen und brachten SchülerInnen der 8. Klasse das Thema näher. Immer wieder berichteten sie auch davon, dass sie im Laufe des Projektes FreundInnen berieten und unterstützten, in deren Beziehungen es Warnsignale gab. Z.B. schrieb eine Teilnehmerin im Rückmeldebogen „Ich persönlich kenne Beziehungen, die Gewaltsignale zeigen und ich will denen helfen“.

Der Flyer wurde an 2500 Essener SchülerInnen verschiedener weiterführender Schulen in Essen verteilt. Somit hat das Projekt eine Auswirkung auf eine Vielzahl von Jugendlichen und trägt dazu bei, das tabuisierte Thema in die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Projektziele - Auseinandersetzung mit den Themen Warnsignale und Gewalt in Beziehungen, Sensibilisierung hinsichtlich eigener Beziehungen, Wissen über Hilfsangebote, Durchführung von Schulklassenveranstaltungen und Wirkung als MultiplikatorInnen – sind in vollem Umfang erreicht worden.

Eine Weiterführung des Projektes in den nächsten Jahren ist geplant.

Essen, den 16.04.15

Barbara Flotho